

aufgeweckt wurde, ist euer Glaube nichtig ... Wenn wir nur in diesem Leben auf Christus gehofft haben, sind wir bemitleidenswerter als alle anderen Menschen« (1 Kor 15, 16. 19).

Die Frauen wurden durch die Geschehnisse und die Botschaft verwirrt und in Angst versetzt, weil sie mit solchem Ereignis, mit der Auferweckung, nicht rechneten. Wir hörten zu Beginn des Evangeliums: »Sie gingen hin, um das Grab zu sehen.« Sie haben bekennend am Kreuz ausgehalten, und über den Tod hinaus wahren sie dem Toten die Treue, wie man sie lieben Verstorbenen hält. Aber damit besiegeln sie auch in ihrem Herzen den Tod des Herrn. Spüren wir nicht die gleiche Anfechtung: Suchen wir nicht Jesus oft nur in der Vergangenheit? Wollen auch wir damit seinen Tod nicht für immer besiegeln? Und verschweigen wir nicht den Jesus der Auferweckung, der sich nicht in die Vergangenheit, in die reine Historie bannen läßt? Aber in der Botschaft dieser Nacht bezeugt die Kirche, daß der Herr lebt, und zwar für immer lebt, und daß er mit uns ist – bis ans Ende der Zeiten (Mt 28, 20). Man kann ihm nicht entfliehen. Das erfahren die Frauen, die mit einem von Freude und Furcht geteilten Herzen davonlaufen. Der Auferweckte tritt ihnen in den Weg; und so wie er ihnen unmittelbar begegnet, verheißt er seine Gegenwart auch den Jüngern. Damit ermöglicht er diese Gegenwart für alle Zeiten, für jeden von uns, auch für diese Stunde der österlichen Feier. Das plötzliche Erscheinen sagt nur aus: Unser Herr wird nicht mehr gebunden durch alle Enge und Begrenzung, die den Menschen zu eigen ist – er kann und will allen nahe sein, die seine Nähe begehren. Oft suchen wir ihn nur mit ganz schwachem Glauben, wie der Glaube der Frauen nach dem Kreuzesgeschehen ein schwacher Glaube war, der nicht mit der Macht Gottes rechnete, aber doch eine Sehnsucht nach dem toten Herrn in sich barg. So dürfen wir angesichts solcher Kunde hoffen, daß auch unserem schwachen Glauben, der manchmal mehr ein Glauben-wollen als Glauben-können ausdrückt, der Herr nahe sein wird.

Die Art dieser Nähe mit dem Auferweckten wird in einer für uns merkwürdigen Weise ausgedrückt: »Er geht euch voran nach Galiläa.« Was soll das heißen? Das meint nicht eine Ortsbeschreibung, das erinnert vielmehr an die vertraute Weise, in der die Jünger in Galiläa mit ihm zusammen waren, mit ihm wanderten und ruhten, mit ihm aßen und redeten, mit ihm sich wie in einer Familie verstanden; denn dort sagte ihnen der Herr: »Das sind meine Brüder und Schwestern, die das Wort Gottes hören.« Darum sagt er jetzt zu den Frauen nicht: Kündet meinen Jüngern, sondern meinen *Brüdern!* Wohl waren diese Männer an ihm, dem Gekreuzigten, irre geworden, waren nicht bereit gewesen, mit ihm zu sterben. Wenn nun aber der Herr sagt: »Ich gehe euch voran nach Galiläa«, dann bietet er ihnen Vergebung an und die Wiederaufnahme ihrer alten Gemeinschaft, die jetzt nicht mehr durch ihre Untreue zerbrochen

werden kann, sondern durch die bleibende Nähe des Auferstandenen unzerstörbar ist. Diese Gemeinschaft beschreibt der Apostel in der Epistel mit dem Wort: »Wir sind mit ihm auferweckt« (Kol 3, 1). Er nimmt uns alle im österlichen Sakrament, im österlichen Glauben, hinein in seine Welt, in den Raum seiner Auferweckung. Und mit besonderer Freude wollen wir es annehmen, daß eine aus unserer Mitte in dieser österlichen Nacht durch die Taufe eingetreten ist in diesen Raum der Auferweckung, in diese neue Welt Christi. Wir wollen es wach miterleben, daß sie mit Mahl hält, wie es der Herr in Galiläa, dann in Jerusalem getan hat und nun überall tut.

Aus diesem Wort und Geschehen erheben sich noch zwei Weisungen: Aus dem Grab ruft der Engel: »Fürchtet euch nicht!« Man könnte sich fürchten vor dem Grauen, das Grab und alles, was es birgt, bedeuten; man könnte sich fürchten vor dem Wirken Gottes, der alle Maßstäbe durchbricht. Und zuweilen leben wir auch in der Furcht, uns könnte der auferweckte Herr, sein Evangelium, im harten Griff unserer Zeit entgleiten. Auch diese Furcht will der Herr uns in dieser Nacht nehmen.

Und eine weitere Weisung gilt uns. Der Bote sagt den Frauen: »Geht, sagt den Jüngern: Der Herr ist auferweckt!« Die Begegnung mit dem Auferstandenen drängt zur Botschaft. Sie kann und darf nicht im eigenen Innern verwahrt bleiben. Seit der erste Osterzeuge vom Herrn spricht, der sich ihm offenbart hat, gibt es das Evangelium; und alles, was von Gott und seinem Tun und seinem Sohn gesagt werden kann, muß aus solcher österlichen Botschaft kommen. So sollen wir die Osterbotschaft nicht überhören, sondern weitergeben als Wort des Lebens und der Zukunft.

In ostkirchlicher Liturgie erhebt sich in der Osterfeier der Ruf: »Christus ist auferstanden!«, und die Gemeinde antwortet mit dem Zuruf: »Ja, der Herr ist wahrhaft auferstanden!« In dieses Bekenntnis wollen wir miteinstimmen in dem Wissen, daß dieses »Wahrhaft« Grund unseres Glaubens und unserer österlichen Freude ist. Hans Werners

Fürbitten für Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit in der Welt

Der Christ verwirklicht seine gläubige Existenz in dem Maße, wie er sich in solidarischer Verbundenheit seinen Mitmenschen zuwendet. Denn dieser Glaube will nicht nur Gemeinschaft des einzelnen mit Gott, sondern auch mit den anderen Menschen stiften. Dieser mitmenschliche Aspekt ist sogar wesentlich. Ist er nicht vorhanden, ist auch der Glaube nicht wahrhaft Glaube. Gerade in diesem Punkt aber ist er ständig gefährdet. Die Solidarität des Christen mit den Nöten und Leiden der menschlichen Gesellschaft hat ihr wichtigstes Betätigungs- und Bewährungsgebiet im alltäglichen Zusammenleben mit den andern, wozu sowohl die Begegnung mit dem einzelnen wie auch die Arbeit im Dienst der Öffentlichkeit gehört. Diese Solidarität hat

aber ihren Ort auch im Gottesdienst der Gemeinden. Da die eigentliche Gabe, die die Gläubigen beim Gottesdienst erhalten, die der Welt aktiv zugewandte Liebe Gottes ist, sind sie selbst durch eben dieses Geschenk auf die Welt ihrer Mitmenschen verwiesen, und zwar gemäß ihrem unerreichten Vorbild, zu selbstlosem Dienst. Unseren Gemeinden müssen also in ihren Gottesdiensten die Nöte ihrer Mitmenschen präsent sein. Und nicht nur dies: Sie müssen etwas dagegen tun. Die Fürbitten sind nicht die einzige, aber doch eine besondere Stelle, wo die Solidarität der Gläubigen mit den Leiden der ganzen menschlichen Gesellschaft – zumal mit der Unfreiheit, der Ungerechtigkeit und dem Unfrieden in ihr – Ausdruck finden soll. Es ist selbstverständlich, wenigstens der Theorie nach, daß diese Solidarität vor keiner Grenze haltmachen darf.

Die nachstehenden Fürbitten beziehen sich vor allem auf die Realisierung der »Menschenrechte«. Sie werden oft einer Ergänzung bedürfen, sofern auch konkrete Anlässe (Vietnam-Krieg, Versöhnung zwischen Deutschen und Polen, Rassenunruhen in den USA und Südafrika u. ä.) genannt werden sollten.

I

P Laßt uns beten zu Gott, dem Vater aller Menschen, daß er Frieden in der ganzen Welt stifte.
Stille

V Allmächtiger und Allerbarmer, gib, daß Frieden herrsche zwischen allen Völkern der Erde.

A Wir bitten Dich, erhöre uns.

V Bringe die Bürger und Regierungen in allen Ländern zur Erkenntnis, daß sie etwas für den Frieden in der ganzen Welt tun sollen.

A Wir bitten...

V Gewähre, daß in jenen Staaten, die von inneren Kriegen und Unruhen erschüttert sind, bald Friede und Ruhe wiederhergestellt werden.

A Wir bitten...

V Bewirke, daß die Menschen verschiedener Rassen lernen, sich gegenseitig zu achten und zu ertragen.

A Wir bitten...

V Verleihe, daß in der ganzen Christenheit der Wille zum Verstehen und zur Versöhnung erstarke.

A Wir bitten...

V Neige Dich in Huld unserer Gemeinde zu und befreie sie von Unfriede, Zwietracht und Haß.

A Wir bitten...

P Ewiger und gütiger Vater, Du hast durch Deinen menschgewordenen Sohn Frieden gestiftet zwischen Dir und den Menschen. Durch ihn hast Du auch all denen Lob gespendet, die Frieden zwischen den Menschen schaffen. Wir bitten Dich: sende uns Deinen Heiligen Geist, damit er uns Bereitschaft und Kraft spende, für den Frieden in der Welt tätig zu sein. Dir sei Ehre und Lob in alle Ewigkeit.

A Amen.

II

P Laßt uns beten zu Gott, dem Herrn der Welt, daß er allen Menschen Freiheit an Seele und Leib schenke.

Stille.

V Daß allen Menschen auf der ganzen Erde die ihnen zustehende Freiheit gewährt werde, laßt uns den Herrn bitten.

A Herr, erbarme Dich.

V Daß die Regierungen in allen Ländern das Recht ihrer Bürger auf Freiheit achten und verteidigen, laßt uns den Herrn bitten.

A Herr, erbarme Dich.

V Daß die zu Unrecht Gefangenen aus den Gefängnissen befreit werden, laßt uns den Herrn bitten.

A Herr, erbarme Dich.

V Daß auch in der Kirche der Geist der Freiheit herrsche, laßt uns den Herrn bitten.

A Herr, erbarme Dich.

V Daß wir die uns von Gott geschenkte Freiheit schätzen und bewahren, laßt uns den Herrn bitten.

A Herr, erbarme Dich.

P Herr, Du bist ein Gott der Freiheit und hast den Menschen zur Freiheit geschaffen. Den durch eigene Schuld unfrei Gewordenen hast Du in seiner Würde wiederhergestellt und zur höchsten Freiheit berufen. Komm in Deiner Macht und bringe zur Umkehr alle, die es wagen, ihre Mitmenschen durch Unfreiheit zu erniedrigen. Uns allen aber gib den Geist wahrer Freiheit, durch den allein wir Deinen Willen erfüllen können, der Du lebst von Ewigkeit zu Ewigkeit.

A Amen.

III

P Laßt uns den Herrn anrufen, daß allen Menschen Gerechtigkeit zuteil werde.

Stille.

V Allmächtiger und gerechter Gott, erleuchte und stärke alle Menschen, die für die Gerechtigkeit in der Welt kämpfen.

A Wir bitten Dich, erhöre uns.

V Wecke die Bereitschaft zur Gerechtigkeit in allen sozialen Gruppen.

A Wir bitten...

V Bringe zur Umkehr alle, die ihren Mitmenschen Unrecht zufügen.

A Wir bitten...

V Läutere jene Menschen, die Unrecht erleiden, auf daß sie ihren Feinden vergeben.

A Wir bitten Dich...

V Gib, daß auch in der Kirche allen Gliedern Gerechtigkeit erwiesen wird.

A Wir bitten...

P Gott, Du liebst das Recht und hassest das Unrecht. Vergib uns, was wir – bewußt oder unbewußt – unsern Mitmenschen an Unrecht zugefügt haben. Laß uns erkennen und tun, was die Gerechtigkeit von uns fordert. Durch Christus unsern Herrn, der mit Dir lebt und herrscht in der Einheit des Heiligen Geistes von Ewigkeit zu Ewigkeit.

A Amen.